Thorner Presse.

Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 86. Dienstag, den 14. April 1885. III. Jahrg.

* Der Zusammenstoß zwischen Russen und Afghanen.

Gleichzeitig mit der Antwortsnote des Petersburger Kabinets auf die Vorstellungen der britischen Regierung in der afghanischen Grenzfrage trifft die Nachricht von einem offensiven Vorstoß der russischen Truppen gegen die Positionen der Afghanen ein, und diese Meldung ist wohl geeignet, den schlimmen Eindruck, den jene Note in England hervorgerufen hat, sehr wesentlich zu vertiefen. War schon der Inhalt der russischen Antwort nicht von der Art, daß man daraus auf friedliche Intentionen der Petersburger Regierung hätte schließen können, so macht die Attaque des Generals Komaroff vollends jeder optimistischen Auffassung ein Ende. Allerdings berufen sich die russischen Quellen darauf, daß der General durch die Afghanen provozirt worden sei; allein man weiß, was von Provokationen zu halten ist, wenn das Lamm dem Wolf das Wasser trübt. Und mochten die Herausforderungen auch in der That stattgefunden haben, so würde doch eine Regierung, die sich der weittragenden Konsequenz eines Zusammenstoßes bewußt ist und nicht die Absicht hat, die ohnehin sehr gespannten Verhältnisse dem Bruche zuzutreiben, ihren militärischen Befehlshabern die gemessene Weisung ertheilt haben, sich unter keinen Umständen aus der Reserve herausdrängen zu lassen. Offenbar war aber das Petersburger Kabinet von der Absicht geleitet, dem Emir von Afghanistan, der jetzt vollständig unter die Botmäßigkeit des Vizekönigs von Indien gerathen ist, durch Thatsachen zu demonstriren, daß die Gefahren, welche ihm von Rußland drohen, durch die englische Freundschaft nicht nur nicht gemildert, sondern im Gegentheile noch gesteigert werden.

Ist nun der Kriegsfall zwischen Rußland und Groß-Britannien thatsächlich gegeben? Trotz allem Geschehenen läßt sich die Frage keineswegs bejahen. Wohl ist die Situation, in welche das englische Kabinet gerathen ist, eine höchst verzweifelte. Seit Wochen hat man so lärmend mit dem Säbel gerasselt und mit solchem Nachdruck verkündet, ein russischer Angriff auf Afghanistan werde unbedingt die englische Macht in die Schranken fordern, daß ein passives Verhalten Groß-Britanniens in diesem Augenblicke wie die Flucht vor der eigenen Entschließung erscheinen müßte. Auch würden die Afghanen, von ihren Freunden und Patronen in solch dringender Gefahr im Stich gelassen, schwerlich allzulange mit dem Abfall von England zögern. Auf die Zuverlässigkeit der asiatischen Völker ist ohnehin nicht viel zu bauen, und wenn die klingenden Argumente Englands durch wirksamere von Seiten Rußlands überboten werden, so wird der Emir von Afghanistan in seiner Wahl nicht lange schwanken. Ganz abgesehen also von den Vertragsverpflichtungen, welche für das britische Kabinet bestehen, machen sich auch die Erwägungen geltend, daß das Gebiet, welches die russische Macht von Indien trennt, in keinem Falle der russischen Invasion preisgegeben werden darf. Hat man es also in London ernst gemeint mit der Versicherung, jedes weitere Vordringen Rußlands, sei es auf Herat, sei es in Afghanistan, aus aller Kraft abzuwehren, so ist jetzt sehr dringende Gelegenheit gegeben, diesen Ernst auch zu bethätigen.

Gleichwohl wird das britische Ministerium noch ernstlich mit sich zu Rathe gehen, ehe es aus dem Zusammenstoß die letzten Folgerungen zieht. Einstweilen handelt es sich doch nur um einen Konflikt zwischen afghanischen und russischen Vorposten, und nachdem die letzteren sich nach dem angeblichen Siege wieder in ihre früheren Positionen zurückgezogen haben, könnte die Sache als eine immerhin bedauerliche, aber doch untergeordnete Episode betrachtet werden, welche nicht nothwendig den Bruch zwischen den beiden Mächten herbeiführen muß. In jedem Falle könnte der Streit zwischen den Russen und Afghanen lokalisirt bleiben, bis es der Diplomatie gelingt, einen modus vivendi zwischen den Kabineten von England und Rußland herzustellen. Hat sich aber England erst aus seiner diplomatischen Stellung herauslocken und zur thatsächlichen Hilfeleistung für Afghanistan verleiten lassen, so ist Rußland der Vorwand zum Kriege in die Hand gespielt, und es hat den Anschein, als würde man in Petersburg vor solchem Vorwande keineswegs zurückscheuen. Denn offenbar haben die englischen Machtentfaltungen den Russen sehr wenig imponirt; der Glaube an die materielle Potenz Englands ist geschwunden, und doch ruhte vorzugsweise auf diesem Glauben die gebietende Macht Großbritanniens. Zudem sind Wind und Sonne unter den revalisirenden Mächten in Asien sehr ungleich vertheilt. Selbst eine Niederlage der russischen Truppen in jenen Gebieten hat nichts zu bedeuten: sie ziehen sich schlimmsten Falls in die turkmenischen Steppen zurück und Rußland sistirt für eine Weile seine Anschläge auf Indien. Mit einer Niederlage der englischen Truppen dagegen ist der russischen Invasion in das indische Reich der Weg geebnet, und eine solche Invasion geht der englischen Weltherrschaft an's Leben. England spielt also um einen ungleich größeren Einsatz als Rußland, und wir würden es begreifen, wenn man sich in London bedächtiger erweisen würde in den Thaten, als in den Drohungen mit Worten. Indessen ist die Krise jetzt mit allen ihren böswilligen Verwickelungen gegeben, und sollte sie dieses Mal auch noch eine friedliche Lösung finden, so wird sie doch bald genug mit nur noch gesteigerter Heftigkeit zum Ausbruch kommen. Viel zu nahe sind die rivalisirenden Mächte an einander gerückt, als daß sie sich für die Dauer in Frieden vertragen könnten. Lord Dufferin muß daher Alles aufbieten, um dem Emir die Ueberzeugung von der Allgewalt des britischen Schutzes beizubringen und von der Macht der Kaiserin von Indien, ihre Bundesgenossen und Freunde gegen fremde Eroberungsgelüste wirksam zu schirmen. Ob trotzdem der Emir für alle Fälle ein treuer Bundesgenosse bleiben wird, ist sehr fraglich. Und so wird es zur Wahrheit, was so lange Zeit nur als der wüste Traum professionsmäßiger Schwarzseher galt: es kommen die Tage der Entscheidung für die Weltherrschaft Großbritanniens. Der Niedergang oder der Zusammenbruch der letzteren wäre ein Ereigniß, von dessen ungeheuren Erschütterungen auch der europäische Kontinent nicht verschont bleiben könnte. Die Superiorität des Moskowitismus über das englische Volk wäre auch für Europa der Sieg einer neuen Barbarei über die westliche Zivilisation und über die großen Ueberlieferungen, welche sich für die europäischen Kulturvölker an die Macht Englands knüpfen.

Politische Tagesschau.

Schon seit geraumer Zeit fehlt es nicht an Anzeichen, daß in der sozialdemokratischen Partei, welche seit der Gothaer Uebereinkunft von 1875 äußerlich wenigstens das Bild großer Einigkeit gewährte, vielfach Meinungsverschiedenheiten, ja selbst Zerwürfnisse herrschen. Der Abg. Bebel selbst hat öffentlich zugestanden, daß z. B. über die Frage der Arbeiterschutzgesetzgebung die Ansichten innerhalb der parlamentarischen Vertretung wie der gesammten Partei sehr getheilt seien; Aehnliches ist auch bei der Dampfervorlage zum Vorschein gekommen, wo ein Theil der Partei unter der Führung des besten Kopfes derselben, des Abgeordneten Dietz (Hamburg), den positiven Standpunkt vertrat, während der andere mit dem Neufortschrittlerthum gemeinsame Sache machte. Im ganzen und großen scheint der Grund dieser Zwistigkeiten, so weit wenigstens, als sie sich außerhalb des Reichstages abspielen, in der angeblich zu „gemäßigten" Haltung der sozialdemokratischen Parlamentarier zu liegen. Dafür spricht wenigstens das Auftreten des in Zürich erscheinenden offiziellen Parteiorgans, des „Sozialdemokrat." Dieses Blatt hat sich neuerdings so scharf tadelnd über die Fraktion geäußert, daß derselben nichts übrig geblieben ist, als zu einer keineswegs sanft gehaltenen offiziellen Erklärung ihre Zuflucht zu nehmen, worin das Parteiorgan gehörig „bestandpunktet" wird. Ob mit Erfolg, muß dahingestellt bleiben. Die Thatsache, daß der „Sozialdemokrat" sich herausgenommen hat, die Parteileitung anzugreifen, beweist schon an und für sich, daß der „Nimbus" der Herren Bebel, Liebknecht und v. Vollmar stark verblichen ist. Mit bloßen Worten läßt sich ein solcher Nimbus aber nicht wieder herstellen. Es gehören Thaten dazu. Diese nun erscheinen den außerhalb des Reichstages stehenden Sozialdemokraten offenbar ungenügend, und darin haben sie Recht. Die einzige sog. „positive Leistung" derselben, das „Arbeiterschutzgesetz", ist erstens sehr verspätet zum Vorschein gekommen und hat sich zweitens als ein höchst dürftiges Machwerk erwiesen. Was darin gut brauchbar ist, stammt von den Konservativen und dem Centrum her; das „Eigene" ist völlig unbrauchbar und hat nicht die mindeste Aussicht auf Verwirklichung. Die Arbeiter scheinen das durchzufühlen und fangen an die Geduld zu verlieren. Was sie von ihren Führern eigentlich verlangen, wissen sie zwar selber nicht, allein darauf kommt es auch nicht an, wenn die Scala einmal aufs Murren und Brummen gestimmt ist.

Der russisch-englische Konflikt befindet sich noch in der Schwebe. Die russische Regierung hat auf die Anfrage Granvilles geantwortet, sie werde von Komaroff Aufklärungen verlangen, was ungefähr bis zur Rückantwort 14 Tage in Anspruch nimmt. Während dieser Zeit wird von beiden Seiten gerüstet werden, um sofort schlagfertig zu sein, wenn es erforderlich ist.

Aus Dänemark kommen beunruhigende Nachrichten. Es macht sich dort eine Volksbewegung geltend, die auf eine Steuerverweigerung hinzielt und die nicht leicht genommen werden darf. Zahlreiche Versammlungen finden statt; bewaffnete Schützenvereine bilden sich im ganzen Lande, der Geburtstag des Königs, welcher dieser Tage war, wurde zur Gelegenheit genommen, an der Statue des verstorbenen Königs Frederik III. zahlreiche Kränze niederzulegen, während das Präsidium des Folkethings es unterließ, den König offiziell zu beglückwünschen. Die Regierung hat infolge aller dieser bedenklichen Anzeichen ein wachsames Auge. Am Geburtstage des Königs speziell waren weitgehende militärische Vorsichtsmaßregeln getroffen.

In Mittelamerika scheinen die Dinge wieder einen geordneten Gang anzunehmen. An Stelle des gefallenen Barrios ist der bisherige Vizepräsident Barilles zum Präsidenten von Guatemala gewählt. Friedensverhandlungen zwischen Guatemala und Salvador sind eingeleitet.

In Britisch-Kanada ist es zum Blutvergießen gekommen. In Frog Lake richteten die Indianer ein Blutbad an, dem zwei Priester, drei andere Männer und eine Frau zum Opfer fielen. Der Ministerresident in Battleford verlangt telegraphisch Verstärkungen, da er vollkommen von Indianern umgeben sei.

10

Fest und rein.

Ein Lebensbild von Clara Engels.

(Fortsetzung.)

Ein ganz ungekanntes Gefühl der Behaglichkeit überkam ihn im Verkehr mit Walbach's; eine stille, selige Freude und doch dazwischen etwas wie schmerzliches Bedauern.

Beneidenswerther Mann mit einem Weibe wie Anna! Wußte er die seltene Perle wohl nach ihrem vollen Werthe zu schätzen? Nimmermehr! Unfähig, Anna's hohe, geistige Bedeutung zu erfassen, nahm er all' ihre großen Vorzüge als etwas ganz Alltägliches hin. Diese trockene, immerhin etwas beschränkte Philisternatur war ja nie im Stande, sie zu verstehen. Niemals konnte er ein Freund ihres hohen Geistes sein, so mußte das Gefühl innerer Vereinsamung nach und nach in ihr zum Bewußtsein gelangen.

Und es war zum Bewußtsein gelangt! O, er wußte wohl, warum diese schönen Augen mitunter so schwermüthig blicken konnten! Verstand wohl die stumme Klage darin, die der Mund niemals aussprach, die aber in seinem eigenen Herzen einen desto lauteren Widerhall fand.

Guter Mann! hatte sie einmal gesagt. Gewiß war Walbach ein guter Mann, darüber war Niemand zweifelhaft. Mit einem minder guten aber, der sie nur mehr verstand, hätte sie sich glücklicher fühlen können.

Mit Beschämung gedachte er jetzt seiner vor Jahren gegen Walbach ausgesprochenen Behauptung, das Weib sei nebensächlich im Leben des Mannes. Er war zu besserer Einsicht gekommen. Das Beste, Höchste auf der Welt schien ihm jetzt die Liebe zu einem Weibe, wie Anna. Wäre sie an seiner Seite gewesen — welch' ein anderer Mensch hätte aus ihm werden können! Wie hätte er sie hochhalten, auf Händen tragen, zu ihr emporblicken wollen — — — Mein Gott, wohin gerathe ich! schreckte er dann empor. Das sind sündhafte Gedanken, denen ich nie wieder nachhängen will.

Dennoch kehrten sie wieder und er besaß bald nicht mehr die Macht, sie zu bannen. Halb war's ihm Pein, halb Lust, daran zu denken.

Endlich sagte er sich, daß es besser sei, wenn er Walbach's Haus meide und ging nicht mehr hin.

Am dritten Tage, Nachmittags, kam Walbach zu ihm. „Bist Du krank? Was fehlt Dir?"

„Nein, krank nicht" — erwiderte Solm kleinlaut — „aber —"

„Aber ich falle wieder in meine alte Ungenießbarkeit zurück, es ist mir langweilig, Abend für Abend mit Euch zu verbringen."

„Ich bitte Dich, sprich nicht weiter", unterbrach ihn Solm gekränkt, „wie kannst Du wohl so etwas denken! Aber — ich möchte doch lieber recht fleißig arbeiten und gerade Abends geht das am besten."

„Flunkereien, nichts als Flunkereien, mich täuschest Du nicht! Aber ich werde Dich wie ein Kind behandeln, das keinen Willen hat."

Damit nahm er Solm unter den Arm und zog ihn mit sich fort.

Von nun an machte Solm seine Besuche wieder regelmäßig. Pünktlich zur Theestunde fand er sich ein und es war Alles wieder, wie sonst.

Er sang wieder mit ihr die längst bekannten Lieder und lauschte mit innerster Lust dem süßen Wohlklang ihrer Stimme — nahm den Thee aus ihrer Hand, den sie ihm freundlich lächelnd credenzte — saß wieder ihr gegenüber und fühlte ihr Strahlenauge mit innigem Ausdruck auf sich ruhen. Wenn er ging, durfte er zum Abschied ihre Hand mit der seinen umschließen.

Alles wie sonst und doch anders!

Sie sehen, in ihrer Nähe zu athmen — welch' ein Zustand der Qual und Wonne zugleich für ihn. Die Nebel vor seiner Seele hatten sich getheilt. Welche Thorheit, die Gefühle, die sein Herz bewegten, noch länger verkennen zu wollen. Er liebte Anna! Zum erstenmal in seinem Leben empfand er die Macht einer tiefen, heißen Leidenschaft, wußte er, daß es noch eine andere Liebe gab, als jene des Sinnenrausches und des oberflächlichen Wohlgefallens an vergänglichen Reizen.

Ein ganz elender, verlorener Mensch bin ich, ich, dessen Herz eine so unbesiegbare Liebe für das Weib des Freundes empfindet, ein Verächtlicher, der mit unreinen Augen zu ihr emporzusehen wagt! sagte er sich oft, wenn er in seinem einsamen Zimmer stand und den Gedanken an Anna nicht zu entfliehen vermochte. Ich hätte festbleiben, ihm nicht folgen sollen, als er mich holte, denn es ist das alte Wort von der Schlange, die am Busen genährt wird.

Dann nahm er sich vor, nun aber auch keinen Fuß mehr in des Freundes Haus zu setzen. Besser sei's, sein altes Elend weiter zu leben, als länger diese bittersüße Qual ertragen. Wenn Walbach dann käme, nach ihm zu fragen, wollte er sich hartnäckig verleugnen lassen; wollte es so machen wie Rosa, sich verstecken, entfliehen — — — — Er ging doch! Wenn die Stunde kam, trieb's ihn wie mit Zaubergewalt zu ihr, wichen alle guten Vorsätze der Macht jenes geheimnißvollen Etwas in seiner Brust, das stärker war, als die Stimme der Vernunft und sein besseres Wollen. Immer leidenschaftlicher sog er das süße Gift ein, ohne endlich noch daran zu denken, daß der Rest bitter und gallig sein müsse.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Berlin, den 11. April.

— Se. Majestät der Kaiser empfing am gestrigen Nachmittage u. A. Se. Durchlaucht den Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg. — Schon vorher hatte Se. Königliche Hoheit der Prinz Heinrich zur Begrüßung der Kaiserlichen Majestäten im Königlichen Palais Allerhöchstdenselben einen Besuch abgestattet. — Am Abend wohnte Seine Majestät der Kaiser mit den hier anwesenden Mitgliedern der Königlichen Familie der Vorstellung im Opernhause bei. — Nach dem Schluß derselben war bei den Majestäten kleinere Theegesellschaft, zu welcher auch Ihre Durchlaucht der Prinz und die Prinzessin Friedrich von Hohenzollern, Seine Durchlaucht der Fürst zu Fürstenberg nebst Tochter und andere angesehene Personen geladen waren. Heute Vormittag verblieb Seine Majestät der Kaiser im Arbeitszimmer, um dringende Regierungs-Angelegenheiten zu erledigen, nahm hierauf die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Ober-Stallmeisters von Rauch entgegen, ertheilte Audienz und arbeitete bis zur Ausfahrt allein. Um 5 Uhr findet zur Feier des Geburtstages der Prinzessin Victoria, zweiten Tochter des Kronprinzen und der Kronprinzessin, im hiesigen Kronprinzlichen Palais Familientafel statt.

— Die Kaiserin wird ihre Frühjahrskur in Baden-Baden diesmal später als gewöhnlich unternehmen und die Reisedispositionen des Kaisers sind noch nicht festgestellt. Jedenfalls wird der hohe Herr in diesem Frühjahr Berlin bis zum Antritt der Sommerreise nicht verlassen. Im Mai, bei günstiger Witterung, wird der Kaiser bei mehreren Truppentheilen des Gardekorps Besichtigungen abhalten.

— Dem Vernehmen nach bereitet die preußische Regierung noch eine Anzahl kleinerer Vorlagen für den preußischen Landtag vor; bestimmt zu erwarten ist jedenfalls eine solche betreffend die Fürsorge für die Hinterbliebenen der im Camphausenschachte verunglückten Bergleute.

— Der braunschweigische Ministerresident und Bundesbevollmächtigte Dr. von Liebe ist am Donnerstag im Alter von 75 Jahren plötzlich am Schlagfluß verstorben. Seine Leiche wird seinem ausdrücklichen Wunsche zufolge in Gotha durch Feuer bestattet.

— Das Zustandekommen der für 1888 geplanten deutschnationalen Industrie-Ausstellung in Berlin scheint gesichert.

— Die Berichte, welche dem landwirthschaftlichen Ministerium über den Stand der Saaten zugegangen sind, konstatiren erfreulicher Weise, daß derselbe im Allgemeinen recht befriedigend ist. Eine gute Ernte wäre der darniederliegenden Landwirthschaft wohl zu gönnen.

— Die an der Küstengrenze des Sultanats Zanzibar ausgesetzten Boote der Korvette „Gneisenau" stellten der „Hamb. Korresp." zufolge das Somaliland unter deutschen Schutz. Es handelt sich nur um einzelne Punkte des Gebietes.

— Ueber die Lebensdauer der Bevölkerung bringt die statistische Korrespondenz eine Reihe interessanter Daten, aus denen hervorgeht, daß sich im preußischen Staate die durchschnittliche Lebensdauer der Bevölkerung gegenwärtig erheblich höher stellt, als vor 100 Jahren.

Darmstadt, 11. April. Die Königin von England wird, soweit bis jetzt bestimmt ist, am 23. d. M. hier eintreffen.

Ausland.

St. Petersburg, 11. April. Bei Schlüsselburg hat der Eisgang der Newa begonnen.

Triest, 10. April. Wie aus Salonichi gemeldet wird, ist das österreichisch-ungarische Barkschiff „Merkurius", welches mit 11 000 Kisten Petroleum von New York gekommen war, im Hafen von Salonichi in Brand gerathen und gänzlich zerstört worden.

Basel, 11. April. Wie die „Basler Nachrichten" melden, hat das Schiedsgericht in dem Prozesse zwischen der Gotthardbahn und der Tunnelbau-Unternehmung Favre die Gotthardbahn mit dem Begehren bezüglich der Zahlung einer Konventionalstrafe abgewiesen und der Unternehmung im Ganzen eine Entschädigung von 1½ Millionen Francs zugesprochen. Die Kosten werden halbirt.

Paris, 10. April. Nachdem Herr v. Freycinet bereits vorgestern den fremden Boschaftern seinen Besuch gemacht und deren Gegenbesuche unmittelbar darauf empfangen hatte, empfing er heute Nachmittag auf dem Auswärtigen Amte das gesammte diplomatische Korps.

Paris, 11. April. Die „Agence Havas" bringt Folgendes als Hauptpunkte der Friedenspräliminarien mit China: Sofort nach Veröffentlichung des kaiserlichen Decrets, welches die Ausführung der Konvention von Tientsin und die Räumung Tongkings seitens der Chinesen anbefiehlt, werden alle militärischen Operationen eingestellt und die Blockade von Formosa und Pakkoi aufgehoben. Zur selben Zeit, wo die chinesischen Truppen beordert werden über die Grenze zurückzugehen, begiebt sich der französische Gesandte Patenotre nach Tientsin oder Peking behufs Verhandlungen über den definitiven Frieden, einen Freundschafts- und Handels-Vertrag. Der Vertrag setzt auch das Datum der Räumung Formosas fest. Wenn der Vertrag unterzeichnet und durch kaiserliches Decret genehmigt ist, werden die dem durch die französischen Kreuzer nach Nordchina bestimmten Transport von Kriegscontrebande bereiteten Hindernisse beseitigt, Frankreich ruft seine Flotte zurück und China eröffnet seine Häfen dem französischen Handel.

London, 11. April. Der Lordmayor von London ist heute früh gestorben

London, 11. Aprill. Daily News erfahren, die neuesten Depeschen aus St. Petersburg seien beruhigender Natur und rechtfertigen die Annahme, daß der Frieden erhalten bleiben werde. Die Antwort der russischen Regierung auf die letzte Depesche Lord Granvilles, betreffend die Vorgänge bei Pendjeh, würde, da die Regierung Erklärungen von Komaroff verlangt, habe, nicht vor 14 Tagen erwartet. Inzwischen werden einem Beschlusse des Kabinets gemäß die Rüstungen mit verstärkter Energie fortgesetzt. — Die „Times" sagt, das Vorgehen Komaroffs dürfe nicht als ein allein stehendes Ereigniß betrachtet werden, sondern müsse als ein Theil jener von Rußland in Mittelasien seit Jahren befolgten Politik angesehen werden. Von diesem Gesichtspunkte aus könne nicht bezweifelt werden, daß das Vorgehen Komaroffs größere Ziele im Auge hatte, als nur die Verdrängung der Afghanen aus einer wichtigen Stellung. Der Erfolg des Besuches des Emirs in Rawul-Pindi hätte eines Kontrastes bedurft. Wenn die Niedermetzelung der Kabuleser Truppen ungerächt bleiben sollte, werde ganz Asien trotz der großartigen Gastfreundschaft Dufferins und des militärischen Gepränges in Rawul-Pindi glauben, Rußland sei stärker als England.

London, 11. April. Der Premierminister Gladstone gab im Unterhause folgende Erklärung ab: Die Antwort Rußlands traf im Laufe des gestrigen Abends ein; sie besage, daß die russische Regierung bereits von Komaroff Erklärungen über sein Verhalten verlangt habe. Gladstone vermuthet, das Wort „bereits" bedeute, daß diese Erklärungen verlangt worden sind, bevor der englische Botschafter in Petersburg Thornton mit dem russischen Minister v. Giers in Verbindung getreten sei. Herr v. Giers wiederholte gleichzeitig die Versicherung, die Russen hätten Pendschdeh nicht besetzt, sondern sich in ihre früheren Positionen zurückgezogen.

Belgrad, 11. April. Der deutsche Gesandte, Graf Bray, überreichte heute dem Könige seine Kreditive im Beisein des Ministers des Auswärtigen.

Teheran, 11. April. Eyoub Khan ist heute früh nach Auffindung eines Briefwechsels, aus welchem eine beabsichtigte Flucht erhellt, verhaftet und nach der Citadelle abgeführt worden. Die persischen Behörden nahmen sein Haus in Beschlag.

Washington, 10. April. Nach dem Bericht des Ackerbau-Departements hat sich das mit Winterweizen bebaute Terrain um 3 Millionen Acres vermindert. Der gegenwärtige Stand des Weizens ist 77 gegen 96 im letzten Jahre, doch dürfte nach den vorliegenden Anzeichen die Ernte sich in Wirklichkeit im nächsten Monat besser stellen. Die Abnahme der Produktion wird etwa 100 Millionen Bushels betragen. Das mit Roggen bestellte Terrain weist eine Abnahme in gleichem Verhältniß wie das Weizenterrain auf, doch ist der Stand ein weit besserer.

Washington, 10. April. Der diesseitige Gesandte bei den Republiken von Central-Amerika meldet telegraphisch, der Vizepräsident von Guatemala, **Barillas**, habe an Stelle Barrios' die Präsidentschaft übernommen. Eine Depesche der Regierung von Kolumbien berichtet, daß außer in Panama Savanilla und Santa Marta, die noch immer von den Aufständischen besetzt seien, Ruhe herrsche. Truppen würden demnächst nach Panama abgehen.

Ottawa, 10. April. Der kanadische Ministerresident in Battleford hat telegraphisch um Verstärkungen ersucht, da er vollkommen von Indianern umgeben sei, und weder Hilfe noch einen Boten nach Fort Pitt senden könne, von wo aus er Nachrichten erhalten habe über ein von den Indianern in Frog Lake angerichtetes Blutbad. Zwei Priester, drei andere Männer und eine Frau wurden ermordet; eine Person entkam und brachte die Nachricht nach Fort Pitt.

Mexiko, 11. April. Zwischen Guatemala und San Salvador sind Friedensunterhandlungen eingeleitet worden. Die diesseitige Regierung hat gegenüber der jetzigen Regierung von Guatemala eine versöhnliche Haltung angenommen; sie wird aber dem Plane einer Union zwischen den Staaten von Central-Amerika nach wie vor vor keine Unterstützung angedeihen lassen.

Provinzial-Nachrichten.

Aus der Provinz, 11. April. (Pocken.) In Dombrowken und Halbdorf (Kreis Marienwerder) sind mehrere Fälle von Erkrankungen an den Pocken vorgekommen; in den angrenzenden Schwetzer Kreise soll die böse Krankheit eine größere Verbreitung haben.

÷ **Kulmer Stadtniederung**, 12. April. (Verschiedenes.) Am letzten Feiertage war in dem R.'schen Kruge in N. Musik. Leider kam es, was hier nichts neues ist, am Ende zu einer anständigen Schlägerei. Die Gebrüder B. suchten Händel mit dem Käthner S., was bald gelang. Als S. sich nun seiner Haut wehrte, griff die Verwandtschaft von B. mit zu und ein Schuhmacher aus Kulm versetzte ihm mit einem Messer 5 Hiebe auf den Kopf. — Am 7. April begannen die Buhnenarbeiten im hiesigen Bezirk und deshalb mußten sämmtliche Buhnenmeister mit diesem Tage auf ihre Baustellen übersiedeln. Bis auf eine kleine Strecke ist der Deich von dem Bauunternehmer Herrn Wittkopp fertig gestellt worden. Arbeiter und Material sind nach Schönsee geschickt. Da auf vielen Stellen extraordinäre Arbeiten am Deiche haben stattfinden müssen, so ist das hiesige Deichamt in seiner letzten Sitzung am 9. d. Mts. dahin übereingekommen, daß die Deichkommune in dem Jahre 1885/86 einen Deichbeitrag von 2 Mark pro Normal- oder Deichmorgen zahlt. Der noch fehlende Rest soll mit dem Gelde, welches die Königl. Regierung den Ueberschwemmten schenken wird, gedeckt werden (man hofft gegen 100 000 Mk. zu erhalten). Geschieht dieses nicht, so muß eine neue Anleihe gemacht werden, welches keine Freudenbotschaft für die Niederunger ist! Anfangs wollte man 3,75 Mk. pro Morgen erheben. Dieser Deichbeitrag hätte alles gedeckt, ist aber nach so trauriger Vergangenheit nicht möglich zu zahlen. Da beim vorjährigen Schleusenbruch der Schleusenwärter einen Fuß einbüßte, also dienstunfähig wurde, so ist er mit einem monatlichen Ruhegehalt von 16 Mk. pensionirt worden (excl. Wohnung 2c.) Eine Erhöhung des Gehaltes für den neuen Beamten fand wenig Anklang, weil sich schon mehrere Leute um die Stelle, ohne Erhöhung des Gehaltes, beworben hatten. — Der Regen ist der schon ausgestreuten Saat recht dienlich. Er ruft überall neues Leben hervor. Jetzt noch etwas warmen Sonnenschein und alles ist grün. Sonderbar ist es, daß in diesem Jahre so sehr wenig Störche sich eingefunden haben. Ob das nur hier der Fall ist oder auch in andern Gegenden?

Schwetz, 10. April. (Der letzte Veteran aus den Freiheitskriegen), welcher bisher noch im Schwetzer Kreise vorhanden war, ist am 4. d. M. verstorben. Es ist dies Friedrich Ziemer aus Dubelno-Wolfsbruch. Er erreichte ein Alter von 98 Jahren und war noch bis vor Kurzem so rüstig, daß er regelmäßig den 8 Kilometer weiten Weg zur Kirche nach Gruppe zu Fuß zurücklegte.

Aus dem Kreise Neustadt, 9. April. (Feuerbrunst.) Wie von hier aus des Näheren gemeldet wird, sind bei der großen Feuersbrunst in Schönwalde Menschen nicht verunglückt. Die vermißten Kinder haben sich eingefunden. Elf Wohn- und Wirthschaftsgebäude und die Schule liegen in Asche.

Löbau, 8. April. (Der hiesigen Schuhmacherinnung) ist auf Grund des § 100e der Reichsgewerbeordnung vom Regierungspräsidenten die Befugniß ertheilt worden, auf Anrufen eines der streitenden Theile Streitigkeiten aus den Lehrverhältnissen auch

* Ein schwacher Moment.

Von Heinrich Wartmann.

„Ich liebe Dich!"

Es war eine rauhe Stimme, die aber in diesem Augenblick ungemein weich und herzlich klang.

Auf die Antwort brauchte ich nicht lange zu warten.

„Einziger Karl, auch ich bin Dir so lange schon innig zugethan!"

Eine recht rührende Liebesscene, von der ich da unfreiwilliger Zeuge war. Was nach der Erklärung folgte? Nun, wie immer: Küsse, Umarmungen, erneute Betheuerungen, Schwüre 2c.

Schrecklich! War ich deshalb in den Garten gegangen, um auch hier von den Sentimentalitäten des Menschenherzens belästigt zu werden? War ich deshalb der Gesellschaft entflohen, um auch hier zu sehen, wie ein urwüchsiger „Herr der Schöpfung" sich in die Netze einer kleinen intriguanten Evastochter locken ließ?

Sie, nämlich die beiden Liebenden, saßen auf einer Bank am Ende des Gartens, — ich in einer nahen Jasmin-Laube. Aus der dumpfen Stube hatte ich mich in den Garten geflüchtet, um hier in aller Ruhe zu philosophiren: über die Unvollkommenheiten des menschlichen Daseins im Allgemeinen und über die Schattenseiten des Junggesellenlebens im Besonderen. In meinen Betrachtungen wurde ich gestört durch das Pärchen, welches den Gartenweg entlang kam und auf der Bank Platz nahm, natürlich ohne zu ahnen, daß ein Junggeselle in der Laube sitze, dem ein von Lachen und Küssen akkompagnirtes Liebesgeflüster ebenso widerwärtig ist, wie eine ungeheizte Stube, ein zerrissener knopfloser Rock oder eine acht Tage lang aufgewärmte Kohlsuppe.

Thor, der ich war! Ich hätte doch voraussehen müssen, daß ein mondheller, fliederduftender Maiabend eine obligate Beigabe in Gestalt so und sovieler Liebespaare haben muß. Ich hätte mir es denken können, — warum war ich so einfältig, meine Stube zu verlassen, wo es doch auch ganz gemüthlich war, wenn es in einer Junggesellenwohnung überhaupt gemüthlich sein kann.

Ja, — na, ich konnte ja wieder hinaufgehen, — dann war ich von meiner lästigen Nachbarschaft befreit.

Aber deßhalb auf den Genuß der schönen Abendluft, des herrlichen Duftes der Blumen ringsumher verzichten?

Nein, ich bleibe; vielleicht ist es möglich, weiter zu träumen trotz des Kicherns und Flüsterns in meiner Nähe.

Und so sitze ich nun, mürrisch und unzufrieden mit mir, mit meiner Nachbarschaft, mit der ganzen Welt!

Besser ist das Pärchen auf der Bank doch dran. Die sind glücklich, daß sie sich gefunden haben, sehen die Zukunft im rosigsten Lichte, — ihnen fehlt nichts mehr: die Liebe vergoldet alle trüben Seiten des Lebens und macht aus der Hütte der Armuth ein Paradies.

Hm! meinetwegen! Möge sich fesseln lassen, wer da will, — ich habe keine Lust dazu. Ich bleibe frei wie der Vogel in der Luft, — ledig aller Sorgen, die das Familienleben mit sich bringt, und brauche keine Gardinenpredigten anzuhören.

Heirathen hätte ich schon können, wenn ich wollte. Unseres Wirthes Töchterlein — nebenbei ein sittsames, minnigliches Mägdelein — war mir von Herzen zugethan. O, so unerfahren ist selbst der eingefleischteste Junggeselle nicht, daß es ihm nicht klar wäre, weßhalb „sie" ein so befangenes Wesen zur Schau trägt, weßhalb sich ihre Wangen röthen, weßhalb sich ihre Lider scheu senken, ihre Brust sich stürmisch hebt, wenn ein gewisser Jemand an sie herantritt.

Ja, Helene — so heißt ja wohl das kleine, schelmische Ding — liebte mich alten griesgrämigen Bär. Nun, sie wäre kein Unglück für einen Ehemann, gewiß nicht! — —

Es raschelt in meiner Nähe. Ach so, es sind die beiden Verliebten. Die hätte ich beinahe vergessen. Sie gehen zum Hause zurück. Wie ihre Gesichter glänzen vor innerem Glück! Beneidenswerthe Menschen! Sie sind glücklich, ohne sich viele Kopfschmerzen darüber zu machen, was Glück heißt und was Glück ist. — —

Knirscht da nicht der Sand? Wahrhaftig — unter den Füßen eines jungen Mädchens. Jenes Mädchen ist: Helene.

Wie mein Herz mit einem Male klopft. Rebellisches Herz, was bist Du so unruhig! Als ob es sich wohl befehlen ließe, das seltsame Ding da in der Brust! — —

Helene steht an einem Blumenbeete vor der Laube. Sie hat mich noch nicht erblickt. Leise vor sich hinsummend, pflückt sie eine Rose vom Strauche ab und befestigt sie an ihrer Brust. Wie schön sie aussieht! —

Jetzt hat sie mich gesehen.

„Guten Abend, Herr v. Schwedt!"

„Guten Abend, Fräulein Helene!"

„So allein in der Laube und so tief in Gedanken versunken?!"

Wie roth der kleine Schelm wird! Sie setzt sich zögernd mir vis-à-vis.

„Rathen Sie einmal, worüber ich nachdachte, Fräulein Helene!"

„Wenn Sie nicht wieder über die Untugenden der Frauenwelt philosophirten — —"

„Wollen Sie wohl still sein!"

„Dann weiß ich wirklich nicht!"

„Strengen Sie nur Ihr niedliches Köpfchen an, Sie kleine Blumenfee! — Sie rathen es nicht? Nun so will ich es Ihnen sagen: Ich dachte darüber nach, was man unter irdischem Glück versteht!"

„Bei der Lösung dieses Räthsels werde ich Ihnen wohl nicht helfen können!"

„Meinen Sie? Wenn ich Sie nun recht flehentlich bitte, mir Ihre Unterstützung zuzusagen, um das Glück bannen zu helfen? Würden Sie da „Ja" sagen?"

Ich hatte mich erhoben und stand neben dem Mädchen, das verwirrt aufsprang. Ihr Antlitz glühte. „Ich weiß nicht, — was — Sie — unter Glück verstehen, Herr v. Schwedt!" stammelte sie.

„Ein minnigliches Weib, Dich, Helene, zu besitzen!"

Ich hatte ihre Taille fest umschlungen und blickte ihr zärtlich in die Augen.

„Dann nimm mich, Du böser, nein, Du guter, herzensguter Mann!" schluchzte Helene unter Freudenthränen und warf sich an meine Brust.

— — — — — — — — — — — — — — — —

Helene wurde mein Weib. Mein Glück war ein vollkommenes. Und das verdanke ich einem „schwachen" Moment.

dann zu entscheiden, wenn der Arbeitgeber nicht zur Innung gehört. Ferner hat der Präsident bestimmt, [daß die von der Innung erlassenen Vorschriften über die Regelung des Lehrlingsverhältnisses, sowie über die Ausbildung und Prüfung der Lehrlinge auch dann bindend sind, wenn deren Lehrherr zu den vorbezeichneten Arbeitgebern gehört.

Danzig, 12. April. (Preßprozeß.) Von der hiesigen Strafkammer wurde heute über die Notiz aus Hamburg in Nr. 15 065 der „Danz. Zeitung" vom 3. Februar cr. verhandelt, welcher die Beschlagnahme jener Nummer veranlaßte. Herr H. Röckner, der bis dahin den politischen Theil der „Danz. Zeitung" als verantwortlicher Redakteur vertrat, war wegen Majestätsbeleidigung angeklagt. Die Oeffentlichkeit der Verhandlung wurde ausgeschlossen. Der Gerichtshof erkannte, obwohl er dem Angeklagten vollen Glauben schenkte, daß der betreffende, für die Veröffentlichung garnicht bestimmte Artikel ohne sein Wissen und lediglich durch einen unglücklichen Zufall zum Abdruck gekommen, daß der Angeklagte als gesetzlich fingirter Thäter aus § 20 des Preßgesetzes zu bestrafen sei. In Anbetracht der obwaltenden Umstände wurde das niedrigste zulässige Strafmaß, 2 Monate Festungshaft, zur Anwendung gebracht. (D. Z.)

Danzig, 22. April. (Landmesser-Feier.) An dem am Donnerstag stattfindenden Banket bei dem 50jährigen Priesterjubiläum des Herrn Prälaten Landmesser werden u. A. auch die Spitzen der hiesigen Regierung und sonstigen geistlichen und weltlichen Behörden theilnehmen. Der am Mittwoch Abend stattfindende Fackelzug verspricht großartig zu werden, da sich an demselben über 500 Personen betheiligen werden. (D. C.)

Osterode, 10. April. (Gestern fand hierselbst die Gläubiger-Versammlung) der Firma Israel Samulon Wittwe und Sohn, Inhaber Julius Samulon, statt. Der Inhaber legte einen Status seines Geschäfts dahin ab, daß nach Verkauf der Liegenschaften nach dem Taxpreis alle Gläubiger voll befriedigt und ihm noch etwa 230 000 Mk. verbleiben würden, er verlangte daher zum Verkauf des Spiritus, des Getreides und der Güter bis zum 1. Mai cr. Indult, der von den anwesenden Gläubigern, darunter einige aus Königsberg, Elbing, Mohrungen 2c., auch bewilligt wurde; zur Beaufsichtigung der Geschäfte wurde ein Gläubiger-Ausschuß gewählt.

Allenstein, 10. April. (Waldbrand.) Vermuthlich durch einige von der Lokomotive des Schnellzuges ausgeworfene glühende Kohlen, welche das trockene Gras an der Böschung des Dammes entzündeten, war Mittwoch gegen 1½ Uhr Mittags an der Bahnstrecke in der Nähe der Besitzung des Herrn Schadram ein Waldbrand entstanden. Dem thätigen Eingreifen der freiwilligen Feuerwehr gelang es bald, das Feuer durch Ausschlagen und Abgraben zu begrenzen. Der Schaden ist immerhin ein beträchtlicher, da er sich über mehrere Morgen Wald, darunter eine 15jährige Schonung, erstreckt.

Christburg, 10. April. (Ein betrübender Unglücksfall) ereignete sich Mittwoch gegen Abend in dem Hildebrandt'schen Dampfschneidemühlen-Etablissement in Baumgart. Ein Windkessel platzte und der Heizer, welcher in unmittelbarer Nähe desselben stand, wurde auf der Stelle getödtet.

Kreis Heilsberg, 10. April. (Braunkohlenlager.) Der Geologe Herr Dr. Klebs, der vor etwa drei Jahren im hiesigen Kreise thätig war, sprach die Ansicht aus, daß auf dem Grundstück des Herrn Teschner-Reichenberg ein ausgedehntes Braunkohlenlager sein müsse. Herr T. will nun Bohrungen veranstalten, den etwaigen Schatz zu heben. Wenn Letzteres zur Wirklichkeit wird, so kann Reichenberg in der That als reicher Berg betrachtet werden.

Mühlhausen, 10. April. (Kreuzottern.) Am zweiten Feiertage wurden in einem kleinen Walde in unserer Nähe von Spaziergängern 9 Kreuzottern getödtet; wohl ein Beweis, in welcher Menge diese gefährlichen Reptilien hier vorkommen.

Pr. Friedland, 9. April. (2000 junge Aale) sind unlängst in unsern Stadtsee ausgesetzt; Herr Rittergutsbesitzer Wilkens-Sypniewo übergab dieselben dem hiesigen Magistrat zur Verwendung. Die Hälfte des Sees gehört zur Gutsherrschaft Dobrin.

Königsberg, 10. April. (Pferde-Ausstellung.) Für die am 18. d. Mts. beginnende Ausstellung edler Pferde haben bis heute 73 Aussteller 353 Pferde angemeldet.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 13. April 1885.

— (Personalnachrichten der Armee.) Sommerfeldt, Zeug-Premier-Lieutenant vom Artillerie-Depot in Thorn, kommandirt in Graudenz, ist zur Munitionsfabrik in Erfurt, Reinhardt, Zeug-Lieutenant von der Gewehrfabrik in Danzig ist zum Artillerie-Depot in Thorn versetzt. Baßmar, Zeug-Premier-Lieutenant beim Artillerie-Depot in Thorn ist nach Graudenz zur Verwaltung des Filial-Artillerie-Depot daselbst kommandirt.

— (Militärisches.) Das Ober-Ersatzgeschäft wird im Bereiche der 4. Infanterie-Brigade wie folgt stattfinden: im Stadtkreise Danzig vom 13. bis 19. Mai, im Landkreise Danzig vom 20. bis 28. Mai, im Stadtkreise Elbing vom 30. Mai bis 1. Juni, im Landkreise Elbing vom 2. bis 5. Juni, in Marienburg vom 6. bis 10. Juni, in Marienwerder vom 11. bis 15. Juni, in Graudenz vom 16. bis 19. Juni, in Kulm vom 20. bis 23. Juni, in Thorn vom 24. bis 29. Juni, in Strasburg vom 30. Juni bis 3. Juli.

— (Strafkammer.) In der Sitzung der Strafkammer des hiesigen Landgerichts vom Freitag kamen folgende Fälle zur Aburtheilung: Der Gastwirth, Kaufmann und Schulkassen-Rendant Israel Gerson aus Lissewo war angeklagt, wegen Urkundenfälschung in zwei Fällen, in der Absicht begangen, sich einen rechtswidrigen Vermögensvortheil zu verschaffen, und wegen versuchten Betrugs. Gerson hat diese Vergehen in seiner Stellung als Schulkassen-Rendant verübt. Das Urtheil lautete auf 3 Monate Gefängniß und 50 Mk. Geldstrafe, ev. weitere 5 Tage Gefängniß. — Die Einwohner Mathias und Franziska Baranski'schen Eheleute aus Birkenau wurden, und zwar der Ehemann Mathias Baranski, wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung und strafbaren Eigennutzes zu 3 Wochen und dessen Ehefrau Franziska Baranski, wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung, strafbaren Eigennutzes, Beleidigung und Bedrohung mit einem Verbrechen zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. Ferner wurden verurtheilt: Der Arbeitersohn Paul Zils aus Kl. Mocker wegen Diebstahls zu einem Monat Gefängniß. Der Einwohner Thomas Lewandowski aus Stolno wegen Diebstahls im Rückfalle zu drei Monaten Gefängniß. Die Arbeiterfrau Anna Jendrzejewska aus Kulm gleichfalls wegen Diebstahls im Rückfalle zu drei Monat Gefängniß. Der frühere Besitzer, jetzige Arbeiter David Gohl aus Renczkau wegen Betruges und Vergehens aus § 211 der Konkurs-Ordnung zu 6 Monat, und der Wirthschafter Johann Reile aus Wilhelmsbruch wegen Beihülfe zum Betruge zu 3 Monat Gefängniß. Der Müllergeselle Gustav Rechenberg aus Schöneich war wegen eines Vergehens gegen die Sittlichkeit und der Schneidergeselle Franz Tomanewski aus Kulm wegen Nöthigung angeklagt. Beide Angeklagten wurden freigesprochen. Mit Freisprechung endete ferner die Anklage gegen die Einwohner Kasimir und Marianna Rydzynski'schen Eheleute aus Bruchnowo und deren Tochter Marianna Begger wegen Diebstahls; die Marianna Rydzynska wurde dagegen wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt.

— (Im Kriegerverein) hielt am Sonnabend beim Appell Herr Lehrer Zedler einen Vortrag über „Fürst Bismarck". Ein Lebensbild, wofür die Kameraden dem Vortragenden ihren Dank durch Erheben von den Plätzen aussprachen. Nach Schluß des Vortrags brachte der Herr Kommandeur ein Hoch auf den Fürsten von Bismarck aus, in welches sämmtliche Kameraden kräftig einstimmten. — Angeregt wurde die Frage, was zu thun sei, um bei Leichenbegängnissen eines verstorbenen Kameraden eine regere Betheiligung seitens der übrigen Kameraden, besonders der dazu bestimmten Kompagnie, zu erzielen. Veranlassung hierzu war dadurch geboten, daß z. B. bei dem Begräbniß des letztverstorbenen Kameraden nur der Kompagnieführer und ein Kamerad erschienen waren, sodaß nicht einmal die Fahne hat abgeholt werden können. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die Mitglieder sich von jetzt ab zahlreicher bei dem Begräbnisse eines Kameraden betheiligen möchten.

— (Der Westpreußische botanisch-zoologische Verein) hält zu Pfingsten dieses Jahres seine Jahresversammlung in Dirschau ab.

— (Die Konstituirung einer Ziegel- und Schieferdecker-Innung) für die Kreise Thorn, Kulm, Graudenz, Löbau und Strasburg hat sich am Sonnabend hier vollzogen. Sitz der Innung ist Thorn. Bei der Wahl des Vorstandes wurden gewählt: Herr Lohmeyer-Thorn als Obermeister, Herr Kraut-Thorn als Stellvertreter und Herr Höhle-Thorn als drittes Vorstandsmitglied. In den Ausschuß für das Gesellenwesen wurden gewählt die Herren Kuntze-Kulmsee und Freiheit-Graudenz; in den Ausschuß für das Lehrlingswesen: die Herren Hubert-Kulmsee und Müller-Schönsee.

— (Dienstbotin-Belohnungs-Verein.) Am Sonntage nach Ostern fand, wie alljährlich, auf dem Rathhause durch den Vorstand des Vereins die Prämiirung solcher Dienstmädchen statt, welche drei Jahre oder länger bei ein und derselben Herrschaft im Dienste stehen. Es erhielten eine Ehrenkarte und 15 Mk. baar: Hulda Müller bei Herrn Kaufmann Böhm, Maria Mischke bei Frau Rentier Sponnagel, Anna Majewski bei Herrn Erster Staatsanwalt Feige, Emilie Nestowska bei Herrn Rechtsanwalt Warda, Michalina Klemkiewicz bei Herrn Pfarrer Stachowitz, Ernestine Strauch bei Herrn Regierungsrath Grillo, Minna Schröder bei Herrn Major Wiese. Ein Mädchen, das sich außerdem eingestellt hatte, in der Hoffnung, für 6jährige Dienstzeit auf derselben Stelle belohnt zu werden, konnte leider nicht bedacht werden, da ihre Herrschaft nicht Mitglied des Vereins ist.

— (Neuer Buß- und Bettag.) Die mehrfach befürwortete Verlegung des Buß- und Bettages in die arbeitsfreiere Winterzeit ist bisher an dem Widerstand der Provinz Hannover gegen diese Maßregel gescheitert. Dem Vernehmen nach hat nunmehr auch die hannoversche Landessynode beschlossen, den letzten Freitag im Kirchenjahre in der evangelisch-lutherischen Landeskirche der Provinz Hannover allgemein als Buß- und Bettag zu feiern. Es haben sich demnach jetzt sämmtliche norddeutschen Kirchenverwaltungen mit der Verlegung des Buß- und Bettages in die letzte Woche des Kirchenjahres einverstanden erklärt und voraussichtlich wird diese Maßregel nun zur Ausführung kommen.

— (Bei denjenigen zweitägigen Retourbillets), mit welchen die Kourier- bezw. Schnellzüge der Bahnstrecken Berlin-Konitz-Eydtkuhnen, Schneidemühl-Thorn-Insterburg, Bromberg-Dirschau, Posen-Thorn und Thorn-Alexandrowo benutzt werden können, tritt vom 1. Juni d. J. ab, nach einem Nachtrage zum Lokaltarif für Beförderung von Personen 2c. des Bezirks Bromberg, eine Erhöhung der Preise durch deren Berechnung nach den Schnellzugtaxen ein. Von demselben Tage ab findet auch eine geringfügige Veränderung der Preise einzelner drei- bis achttägiger Retourbillets statt.

— (Deutsch-Russischer Eisenbahnverband.) Zur 2. Ausgabe des Deutsch-Russischen Verband-Gütertarifs vom 1. Januar 1883 tritt am 18. April d. J. neuen Stils der 17. Nachtrag in Kraft. Derselbe enthält vielfache Aenderungen und Ergänzungen des Gütertarifs, insbesondere neue bezw. ermäßigte Frachtsätze der Artikeltarife 1 und 4 für Getreide 2c. und Holz im Verkehr mit Stationen der Petersburg-Warschauer Bahn, einen neuredigirten Ausnahmetarif für den Rücktransport leerer Getreide- 2c. Säcke ab Wirballen resp. Warschau östlich, sowie neuredigirte Ausnahmetarife für Kleie und Oelkuchen bezw. Brennholz, letzteres im Verkehr mit Stationen der Petersburg-Warschauer Eisenbahn.

— (Zirkus Laszewski.) Die beiden Vorstellungen am Sonnabend und am Sonntag waren die bestfrequentirtesten, so lange der Zirkus hier weilt. Am Sonnabend als an seinem Benefizabende ergötzte der spanische Clown Herr Cerra das Publikum; die gestrige (Sonntags-) Vorstellung wies ein sehr reichhaltiges Programm auf. Morgen wird eine Vorstellung zum Benefiz für Herrn Gaspary u. Sohn gegeben. Die beiden vorzüglichen Gymnastiker werden an diesem Abende durch ihre hervorragendsten Leistungen glänzen.

— (Besitzveränderung.) Das Gut Jezewo, Kreis Schwetz, bisher Herrn Hannemann gehörig, ist für den Preis von 150 000 M. in den Besitz des Herrn v. Kameke, Neffen des früheren Kriegsministers v. Kameke, übergegangen.

— (Ein Gauner von Profession) fiel unserer Polizei am Sonnabend in die Hände. Drei Betten-Diebstähle, welche in den letzten Tagen vermittelst Nachschlüssel resp. Dietriche ausgeführt wurden, werden diesem schlimmen Patron zur Last gelegt. Am Sonnabend Nachmittag nun wurde er in flagranti ertappt. Er schlich sich in ein Haus in der Butterstraße ein und entwendete aus einer 3 Treppen hoch belegenen Schlafstube eines Kommis, nachdem er dieselbe mit einem Nachschlüssel geöffnet, mehrere Kleidungsstücke. (Der Bestohlene ist derselbe Kommis, dem kürzlich erst 120 Mk. gestohlen wurden.) Gleich darauf versuchte der Gauner das Manöver von neuem. Diesmal war er aber nicht so bescheiden, wie das erste Mal, sondern eignete sich einen Satz Betten im Werthe von ca. 90 Mk. an. Beim Herabsteigen der Treppe wurde er von einem Dienstmädchen bemerkt und durch deren Hinzukommen seine sofortige Festnahme bewirkt, nachdem der Versuch, zu entfliehen, mißlang. Bei seiner Verhaftung gab er an, der Schuhmacher Heinzmann aus Graudenz zu sein. Bei strengem Requiriren ergab sich indeß, daß dieser Name ein falscher war; sein richtiger Name ist August W., er ist Schornsteinfeger und in Graudenz zu Hause. W. gestand ferner, von Graudenz nur in der Absicht abgereist zu sein, um hier in Thorn, seiner Vaterstadt, die ihm ja bekannt war, Diebstähle auszuführen. Auf Bahnhof Mocker machte er bei seiner Ankunft die Bekanntschaft eines Mannes, welcher ihn in seinen „Geschäften" unterstützte und die von W. gestohlenen Sachen aufbewahrte. Dieser steht somit im Verdacht, sich der Mitthäterschaft resp. der Hehlerei schuldig gemacht zu haben.

— (Diebstähle.) Ein Arbeiter überstieg am Sonnabend den Zaun, welcher den Roggatz'schen Zimmerplatz einfriedigt und wurde dabei abgefaßt, als er Schwartenenden über den Zaun warf. — Ein anderer Arbeiter stahl aus dem unverschlossenen Speicher eines hiesigen Eisenwaaren-Geschäfts sechs Spaten. — Zwei Schneidergesellen entwendeten ihrem Brodherrn ein Stück Kammgarn-Stoff (Portwein-Farbe). Sie wurden verhaftet.

— (Polizeibericht.) 16 Personen wurden arretirt, darunter ein unverschämter Bettler.

Mannigfaltiges.

Braunschweig, 9. April. (Geschenk des Kaisers.) In Calvörde (Herzogthum Braunschweig) fand vor einiger Zeit ein armer Knabe einen Pfennig aus dem Jahre 1797 (Geburtsjahr des Kaisers), bewahrte denselben auf nnd schickte ihn, ohne Vorwissen seines Vaters, mit einem Glückwunschschreiben an den Kaiser zu seinem diesjährigen Geburtstage. Vor einigen Tagen nun erhielt der Knabe eine dankende Zuschrift aus dem Kaiserlichen Kabinet und im Auftrage des Kaisers ein funkelnagelneues Zwanzigmarkstück von 1885 übersandt.

Castrop, 7. April. (Große Sensation) erregt hierselbst die am Charfreitag auf Requisition der Essener Staatsanwaltschaft erfolgte Verhaftung des Nähmaschinenfabrikanten Porsch hierselbst, der sich des begründeten Verdachts der Falschmünzerei schuldig gemacht. Die Polizei fand bei der Haussuchung mehrere Formen und Prägestöcke 2c.

(Folgen eines Schunkelwalzers. Aus Tutzing in Baiern wird berichtet: In der Nähe von Niederpöcking hart am Ufer fuhr am Ostersonntag eine Gesellschaft von drei Herren und zwei Damen spazieren und sang hierbei das Schunkellied: „Denn so wie Du, so lieblich," sich im Kahne dabei schaukelnd, als plötzlich der Kahn auch zu „schunkeln" anfing und die ganze Gesellschaft im Wasser lag. Gehörig gewaschen, wateten die Verunglückten an der sehr seichten Stelle dem Ufer zu.

(Eine Illustration zu den Schulverhältnissen in Belgien) gibt die Aufsehen erregende Thatsache, daß in einer Gemeinde bei Namur ein Unterlehrer an einer Gemeindeschule „am Hunger", wie ärztlich festgestellt, gestorben ist. Es stellt sich heraus, daß ihm die Kommune seit 18 Monaten kein Gehalt gezahlt hat!

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 13. April.

	11. 4. /85.	13. 4. /85.
Fonds: gedrückt.		
Russ. Banknoten	199—50	197—10
Warschau 8 Tage	198—25	196—80
Russ. 5% Anleihe von 1877	93	89
Poln. Pfandbriefe 5%	61—70	64
Poln. Liquidationspfandbriefe	55—50	51—60
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	101—50	101—50
Posener Pfandbriefe 4%	101	100—70
Oesterreichische Banknoten	163—10	163—15
Weizen gelber: April-Mai	170—50	172—50
Septb.-Oktober	181	180
von Newyork loko	97½	98
Roggen: loko	147	145
April-Mai	146—50	148
Juni-Juli	151—50	152—75
Septb.-Oktober	154—50	155—50
Rüböl: April-Mai	48—40	49—30
Septb.-Oktober	51—90	52—40
Spiritus: loko	41—70	41—60
April-Mai	42—70	42—60
Juli-August	44—80	44—90
August-Septb.	45—70	45—70

Börsenberichte.

Danzig, 11. April. Getreidebörse. Wetter: trübe und naß. Wind: SO.

Weizen loco wurde heute beim Beginn des Marktes höher gehalten, dann aber im gestrigen Preisverhältniß erlassen, und konnten bei guter Kauflust dazu 1100 Tonnen verkauft werden. Bezahlt ist für inländischen hell bezogen 128pfd. 156 M., bunt 126pfd. 161 M., hellbunt 125—127pfd. 162—165 M., hochbunt 129 30, 130 31pfd. 167, 169 M., für polnischen zum Transit bunt 118 9pfd. 145 M., schwach bezogen hell 126pfd. 152 M., hellbunt 121—124 5pfd. 151—155 M., hochbunt 123, 125, 126pfd. 155, 156, 158, 159, 160 M.

Königsberg, 11. April Spiritusbericht. pro 10,000 Liter pCt ohne Faß. Loco 41,50 M. Br. 41,25 M Gd., 41,25 M. bez., pro April 41,75 M. Br., 41,25 M. Gd, —,— bez., pro Frühjahr 41,25 M. Br., 41,25 M. Gd, —,— bez., pro Mai-Juni 42,00 M. Br., 41,50 M. Gd, 41,50 M. bez., pro Juni 43,00 M. Br., 42,50 M. Gd., —,— M. bez, pro Juli 44,00 M. Br., 43,50 M. Gd. —,— M. bez., pro August 45,25 M. Br, 44,75 M. Gd., —,— M. bez., pro September 46,00 M Br., 45,25 M. Gd., —,— M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 13. April.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
12.	2h p	749.0	+ 5.7	C	10	
	10h p	750.5	+ 4.4	NW²	10	
13.	6h a	751.2	+ 0.2	NW¹	8	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 13. April 1,42 m.

(Bukarester 20 Frks.-Loose.) Die nächste Ziehung dieser Loose findet am 1. Mai statt. Gegen den Koursverlust von ca. 17 Mk. pro Stück bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 75 Pf. pro Stück.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Um mehrfachen Beschwerden zu begegnen, bringen wir nachstehende

Polizei-Verordnung:

Auf Grund des § 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird im Einverständnisse mit dem hiesigen Magistrat für den Stadtbezirk Thorn folgende den

Wochenmarkt-Verkehr

betreffende Polizei-Verordnung als Anhang zu den bereits bestehenden Markt-Polizei-Verordnungen vom 10. Dezember 1874 und 15. Dezember 1876 erlassen:

§ 1.

Im Wochenmarkt-Verkehr darf der Verkauf von

Butter, Fischen, Getreide, Hülsen-Früchten, Kartoffeln, Mehl aus Weizen, Roggen und anderen Brod-Früchten, sowie Stärke-Mehl aus Kartoffeln und Getreide, Stroh und Heu

nur nach Gewicht, der Verkauf von allen anderen Gemüse-Artikeln und Lebensmitteln, sowie Obst nur nach Stückzahl oder Gewicht unter Ausschließung aller Hohlmaße stattfinden.

§ 2.

Stroh und Heu darf nur in festen Bunden feil gehalten und verkauft werden und zwar:

1 Bund Stroh im Gewichte von 10 Kilogramm und 1 Bund Heu im Gewichte von 5 Kilogramm.

§ 3.

Butter darf nur in Stücken zu 500 Gramm, 250 Gramm, 125 Gramm, oder in Gefäßen mit einem Inhalte von wenigstens 2 Kilogramm feil gehalten und verkauft werden.

§ 4.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden, sofern andere Vorschriften nicht höhere Strafen androhen, mit Geldbuße bis zu neun Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft, bestraft.

§ 5.

Diese Verordnung tritt mit dem 1. Juni 1879 in Kraft.

Thorn, den 24. Februar 1879.

Die Polizei-Verwaltung.

auf's Neue zur öffentlichen Kenntniß mit dem Bemerken, daß sich im Bureau des Polizei-Kommissarius eine Waage befindet, um etwaige Streitfälle zu entscheiden.

Thorn, den 25. März 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Besitzer steuerpflichtiger Hunde werden daran erinnert, daß die für das halbe Jahr vom 1. April bis 1. Oktober 1885 zu zahlende **Hundesteuer** innerhalb 14 Tagen an die Polizei-Bureau-Kasse abzuführen ist, widrigenfalls die exekutivische Einziehung erfolgt.

Thorn, den 2. April 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

Die Anfuhr der Gaskohlen

für das Betriebsjahr 1885/86 — ca. 50,000 Ctr. — soll einem geeigneten Unternehmer übertragen werden.

Die Bedingungen liegen im Komtoir der Gasanstalt aus.

Angebote ersuchen wir bis

15. April, Vorm. 11 Uhr

daselbst abgeben zu wollen.

Thorn, den 8. April 1885.

Der Magistrat.

Septembermais

derselbe gedeiht fast auf jedem Boden, wird in ganz Deutschland reif und liefert einen Körner-Ertrag von 40—50 Ctr. per Morgen, also überhaupt den

höchsten Bodenertrag!

Wir liefern 5 Ko. zu 5 M., 50 Ko. 40 Mk. (Anleitung über rationellen Anbau gratis.)

Kanadischer Riesenhafer!

Von allen in neuerer Zeit eingeführten Hafer-Sorten entschieden der beste, dünnschaligste, schwerste und ertragreichste.

Derselbe übertrifft den vielgerühmten **Triumph-Hafer** in jeder Hinsicht.

5 Ko. 10 M., 50 Ko. 80 M., soweit der Vorrath reicht. Vorstehende Preise verstehen sich inkl. Verpackung franko gegen Nachnahme.

Grassamen

für Zier- und Nutzrasen, Wiesen und Weiden, (seit 20 Jahren **Spezialität** unserer Handlung) nur aus den besten Gräsern mit Benutzung langjähriger Erfahrung zusammengesetzt, empfehlen

E. Boese & Co., Samenhandlung.
Berlin O., Landsbergerstr. 70.
(Preis-Kourante gratis und franko.)

Ziegel I. Kl.

billig zu verkaufen. **F. Kampmann, Gr.-Mocker.**

Bekanntmachung.

Donnerstag den 16. April cr.,
Vormittags 10 Uhr

soll im hiesigen Lazareth eine größere Partie alter **Mauersteine** gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Thorn, den 7. April 1885.

Königliches Garnison-Lazareth.

Ausverkauf.

Das zur **Krasohutzki**'schen **Concursmasse** gehörige Waarenlager, bestehend aus

Oberhemden, Manschetten, Kragen, Tricotagen, Cravatten, Garnituren, Rüschen, Trimmings, Stickereien, Damenkragen, Damenschleifen, Flanelle, Parchent, Regenschirme 2c.

wird billig ausverkauft.

F. Gerbis,
Konkursverwalter.

Ausverkauf.

Die zur **Max Tichauer**'schen Konkursmasse gehörigen **Waarenbestände, Kindergarderobe** werden billigst ausverkauft.

Der Verwalter.
F. Gerbis.

Dienstag den 14. April,
Abends 8 Uhr
bei **Schumann** (früher **Hildebrandt.**)

Drainagen

übernimmt und führt prompt zu zeitgemäßen Preisen aus

O. Heyn, Kulturtechniker,
Post **Modrze,** Posen.

Extra-Depesche.

Der von Seiner Majestät dem Kaiser von Deutschland mit einem Diplom für vorzügliche Vorstellungen, sowie mit der großen goldenen Medaille ausgezeichnete

Cirkus Frankloff

(der einzige, welchem derartige Auszeichnungen zu Theil geworden sind) trifft mit seiner

engl. Kunstreiter-Gesellschaft
und großen Thier-Caravane,

Personal aus aller Herren Länder, Künstler-Spezialitäten I. Ranges

darunter die in ganz Europa berühmte Luftkönigin
Miss Wanda,

engl. Jockeys, Schul- und Kunstreiter, Athleten, Akrobaten, Luftgymnastiker, Clowns, Jongleure, Velozipedekünstler, brillantes Ballet, eigene Musikkapelle, mit einer großen Anzahl Pferden, Kameelen, Zebus, dress. Edelhirschen, zahlreichen Wagen und einem non plus ultra, den in Deutschland noch nie gesehenen

6 texanischen Wunder-Ochsen

in Thorn auf der Esplanade

für unwiderruflich nur 2 Tage (3 Vorstellungen) ein.

Montag den 20. April, Abends 7½ Uhr:

Grosse Eröffnungs-Vorstellung.

Dienstag den 21. April, Nachmittags 4 Uhr:

Große Extra-Vorstellung.

Dienstag den 21. April, Abends 7½ Uhr:

Brillante Gala-Abschieds-Vorstellung.

Auftreten sämmtlicher Künstler und Künstlerinnen.

Nachmittags zahlen Kinder unter 14 Jahren auf allen Plätzen halbe Preise.

Offerten für Logement, Stallung, Futter 2c. beliebe man dem ca. 8 Tage vor den Vorstellungen auf eigenem Fuhrwerk eintreffenden Kurier des Cirkus schriftlich mitzutheilen.

E. Frankloff, Direktor.

Blumen-Ausstellung.

Von **Sonntag Mittag** bis **Dienstag Abend** habe ich in meiner **Kunstgärtnerei, Alt-Culmer-Vorstadt 158/59** eine **Blumen-Ausstellung** veranstaltet, zu deren Besuch ich alle Blumenfreunde höflichst einlade.

Rudolph Engelhardt.

Einem geehrten Publikum von **Thorn** und **Umgegend** erlaube mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich die Vertretung des Vertriebs der Klaviere

der Königlichen Hof-Pianoforte Fabrik von
G. Wolkenhauer in Stettin

übernommen habe. Liefere unter den solidesten Bedingungen, Garantie und Probezeit, die bestanerkannten Klaviere der Neuzeit, und bitte das geehrte Publikum um geneigte Unterstützung hierin.

Spezialität: Pianinos in Eisen mit Cello-Resonanzböden in drei Größen, sogenannte Lehrer-Instrumente mit speziell für nördliches Klima berechneten unverwüstlichen Mechaniken und von bisher unübertroffener Haltbarkeit, welche in Folge einer neu erfundenen Eisen-Konstruktion in Tonschönheit und Spielart kleinen Flügeln vollständig gleichen.

F. Wawrowski,
Komponist und Musik-Lehrer,
Kl. Gerberstrraße Nr. 81.

Lungen- und Halskranke,

(Schwindsüchtige, Asthmaleidende) werden auf die **Medizinal-Pflanze „Herba Homeriana"** aufmerksam gemacht. Dieses von bedeutenden Aerzten gegen jene Leiden erprobte Mittel ist **allein echt** zu beziehen durch das **Spezial-Depôt** von

A. Wolffsky, Berlin N., Weissenburgerstr. 79.

Daselbst ist auch die Brochüre über die **„Heilwirkung und Anwendung der Medizinal-Pflanze „Herba Homeriana"** kostenlos zu beziehen. Ein Packet à 60 Gramm für 2 Tage kostet Mk. 1,20.

Ich warne namentlich vor Ankauf der von **J. Kirchhöfer** und **E. Weidemann** gefälschten Homeriana.

Paolo Homero, Entdecker und Zubereiter der **„Herba Homeriana."**

Sämmtliche

Schulbücher,

welche in den hiesigen Lehranstalten gebraucht werden, hält in den **neuesten Auflagen** u. **dauerhaften sauberen Einbänden** vorräthig.

Justus Wallis, Buchhandlung.

Zur Anfertigung von schmiedeeisernen

Grabgittern, Kreuzen, Balkongittern

jeder Art empfiehlt sich, und hält auf Lager:

Gartenmöbel,

als **Tische, Stühle, Bänke,** ferner **Bratöfen, Militärbettstellen, Fußreinigungseisen** neuerer Art, in großer Auswahl und billigsten Preisen, die Kunst- und Bau-Schlosserei von

C. Labes,
Seglerstr. 107.

Einen Lehrling

zur **Bäckerei** von sofort verlangt

Theodor Rupinski,
Altstadt Schuhmacherstraße.

Mieths-Contracte

vorräthig in der **Buchdruckerei** von
C. Dombrowski.

Empfehle mein **großes Lager** von **eleganten**

Herren-, Damen- u. Kinderstiefeln

billigst.

Herren-Stiefel

vom feinsten Hamburger Leder von 10 M. an.

Damen-Rindlackstiefel

von 7 M. an u. s. w.

Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

A. Wunsch,
Elisabethstraße 263, 1 Treppe.

Täglich frisches

Schweineschmalz

à Pfund 90 Pf. empfiehlt

E. Güring, Wurstfabrikant.
Gerechtestraße 92.

Ein Laden oder zum Komptoir geeignet mit Wohnung ist gleich oder vom 1. Juli zu vermiethen.

Theodor Rupinski,
Altstadt Schuhmacherstraße.

Lehr-Kontrakte

sind vorräthig in der **C. Dombrowski**'schen Buchdruckerei.

17. 4. c. 6. Instr. u. Rezept. I.

Die hierselbst auf der Neustadt in der Tuchmacherstraße unter Nr. 184/5 belegenen, den Frommholz'schen Erben gehörigen

Grundstücke

mit größeren Hofräumen, welche sich ihrer Lage und Beschaffenheit nach auch zu Bauplätzen eignen, sollen ganz oder auch getheilt freihändig verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete.

R. Borkowski, Drechslermeister,
Thorn.

1 Lehrling

verlangt **C. Labes,** Schlossermeister.

Joh. Janke-Bromberg,

Metallwaaren-Fabrik
mit Dampfbetrieb,
fertigt als Spezialität
Bierdruck-Apparate (prämiirt)
neuester Konstruktion
mit auch ohne Kohlensäure.
Atteste und Musterbuch stehen gratis zur Verfügung.

Eine Wohnung nebst Werkstatt und Lagerraum zu miethen gesucht. Meldungen abzugeben in der Expedition d. Ztg.

Die 1. Etage St. Annenstr. Nr. 179, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, ist vom 1. April ab ganz oder getheilt zu vermiethen. Näheres Jakobstraße im Hause des Herrn Plehwe 2 Treppen.

Sommerwohnung.

2 Zim., möbl. oder unmöbl. Vorstadt 151, Philosophenweg, **Marta Freyer.**

Eine **Wohnung,** 3 Zimmer und Zubehör, im F. Schmücker'schen Hause von sofort zu vermiethen. **F. Gerbis.**

Cirkus v. Laszewski.

Schützengarten Thorn.
Dienstag den 14. April 1885,
Abends 8 Uhr:

Große Benefiz-Vorstellung

für die beliebten Gymnastiker Herren **Gaspary & Sohn,** mit ganz neuen Piecen.

Näheres durch die Plakate.

Mittwoch den 15. April 1885:
unwiderruflich letzte und

Abschieds-Vorstellung.

v. Laszewski, Direktor.

Täglicher Kalender.

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April	—	—	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Mai	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
Juni	—	1	2	3	4	5	6

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.